



Kieler Nachrichten / 03.07.2013

Erfolgsmodell auf der Kriechspur

Interesse an Schulprojekt des Vinetazentrums ist viel größer als die Zahl der Plätze – Zielgruppe: Junge Mütter

Gaarden. Gleich an zwei Tagen standen die neun jungen Frauen, die im bundesweit einzigartigen Schulprojekt des Vinetazentrums ihren Hauptschulabschluss nachgeholt haben, im Mittelpunkt. Am Montag nahmen sie feierlich ihre Zeugnisse entgegen, und gestern

Nachmittag bekamen sie Besuch von Heinrich Alt, einem der ranghöchsten Vertreter der Bundesagentur für Arbeit. Dennoch geht es mit dem allseits gelobten Modell nur hake-
lig voran.

Von Martin Geist

„Endlich hab ich es geschafft“: Nadine Muhs, 26 Jahre alt und Mutter zweier Kinder, ist überglücklich. Nach drei vergeblichen Anläufen packte sie endlich ihren Hauptschulabschluss und hat nun ein festes Ziel: „Raus aus Hartz IV und zeigen, was ich kann.“

Nadine Muhs ist mit einem Zweier-Schnitt die beste aller neun durchweg erfolgreichen Teilnehmerinnen des Schulprojekts für junge Mütter. Und Geschichten wie diese können auch die anderen erzählen. Ceylan Görür machte 2011 ihren Hauptschulabschluss und packte ein Jahr später die mittlere Reife drauf. Und das, obwohl sie seit der sechsten Klasse keine Schule mehr von innen gesehen hatte.

Zu Recht gab es nun Lob für die tatkräftigen jungen Frauen. „Wir sind stolz auf sie“, betonte Gerwin Stöcken vom Büro der Oberbürgermeisterin. Und Heinrich Alt, Vorstandsmitglied der Bundesagentur für Arbeit, sagte anerkennend: „Wir brauchen Vorbilder wie sie.“ In

Deutschland habe man es leider nur selten mit solchen Initiativen zu tun und stattdessen viel häufiger mit jungen Leuten, die sich weigern, ihren Schulabschluss nachzuholen.

Dass es im Vinetazentrum anders läuft, hat gute Gründe. Der Unterricht ist mit Kinderbetreuung kombiniert und so flexibel organisiert, so dass sich die Mütter nicht an starre Zeiten halten müssen. Fällt jemand in ein Motivationsloch, dann hilft die Solidarität der Kleingruppe. Und die pädagogischen Kräfte des Mehrgenerationenhauses begleiten ihre Schützlinge „mit unheimlich viel Liebe, aber gleichzeitig auch mit Strenge“. So formuliert es die ehemalige Oberbürgermeisterin Angelika Volquartz (CDU), die das Projekt wie eh und je

massiv unterstützt. Erst jüngst hat sie dafür wieder enorme Spendenmittel von Stiftungen, Firmen und Privatpersonen eingeworben.

Finanziell sieht es deshalb – und auch dank einer Förderung der Stadt – also gut aus um das Schulprojekt. Und

das Interesse ist ebenfalls gewaltig. 20 Frauen haben sich um die zehn bis zwölf Plätze für den nächsten Hauptschulkurs beworben, sogar fast 30 möchten ihren Real-
schulabschluss nachholen. Wie es aussieht, kann dieser Bedarf aber bei Weitem nicht befriedigt werden. Nach den Ferien kommt wohl nur ein Hauptschulkurs zustande, so dass nahezu 40 Mütter außen vor zu bleiben drohen. Grund scheinen Abstimmungsprobleme mit der Stadt zu sein.

„Das kann so nicht sein“, ärgert sich Angelika Volquartz, die nun die Gelegenheit ergriff und Heinrich Alt aufforderte, sich für das Gaardener Bildungsmodell einzusetzen. Der entgegnete zunächst, dass im schulischen Bereich die Kompetenzen der Kommunen ausgeprägter seien als die der Bundesagentur. Er sprach sich aber zugleich dafür aus, dass sich die Verantwortlichen der Stadt, des Jobcenters und des Vinetazentrums an einen Tisch setzen: „Man muss sich finden, und jeder soll schauen, was er dazutun kann.“